

Die Ausrufung von Nationalparks in Südafrika ist ein Beispiel für schwachen Anthropozentrismus. Wie bereits erwähnt wollten die Jäger ihren Sport weiterhin betreiben und mussten zu diesem Zweck die Arten, die sie schießen wollten, erhalten. Mittlerweile ist die Trophäenjagd in den Nationalparks verboten. In zahlreichen privaten Parks wie denen, die entlang der nicht eingezäunten Grenzen des Kruger- und anderer Nationalparks entstanden sind, ist sie dagegen erlaubt. Die heutige Trophäenjagd ist insofern schwach anthropozentrisch, als das eingenommene Geld angeblich wieder in die Erhaltung der bejagten Arten fließt.

Tatsächlich geht der Prozess sogar noch weiter: Tiere werden nicht nur erhalten, sondern ihre Zahl wird bewusst erhöht. Die Bestände pflanzenfressender Wildtiere in Südafrika haben sich seit den 1960ern allein deshalb verzehnfacht, weil sie dem Menschen wirtschaftlichen Nutzen bringen. Mehr noch, einige Wildtiere werden mit größeren Hörnern, üppigeren Mähnen und in allen erdenklichen außergewöhnlichen Farben gezüchtet (man denke an weiße Löwen und schwarze Impalas). Für sie zahlen Jäger, die eine einzigartige Trophäe mit nach Hause nehmen wollen, um vor ihren Freunden anzugeben, höhere Preise. Vor allem in Südafrika werden Wildtiere als eine Ware betrachtet, die gehandelt, gezüchtet, gejagt und geschlachtet wird, um Profit mit ihr zu machen. Hier besteht kein großer Unterschied zur Nutztierhaltung, da die Tiere für die Befriedigung der kontinuierlichen und zunehmenden Wünsche und Bedürfnisse der Menschen nicht nur erhalten, sondern in ihrem Bestand sogar erhöht werden.

Nicht nur die Trophäenjagd ist geprägt von dieser schwach anthropozentrischen Einstellung gegenüber Wildtieren in Südafrika. Tiere wie Kudus, Elenantilopen, Springböcke und andere Antilopen werden ihres Fleisches und ihrer Felle wegen gezüchtet, während Strauße ihres Fleisches und ihrer Federn und Krokodile ihres Fleisches und ihrer Haut wegen gezüchtet werden. Sie alle werden aufgezogen wie Nutztiere, sodass daraus eine langfristige, wirtschaftlich tragfähige Industrie entsteht.

Doch selbst wenn die Tiere nicht «bewirtschaftet» werden, dürfen sie zum Nutzen des Menschen in freier Wildbahn «geerntet» werden, solange dies «nachhaltig» geschieht, sodass sie nicht auszusterben drohen. Heutzutage nennen Regierungen sowie Nichtregierungs- und zwischenstaatliche Organisationen die schwach anthropozentrische Nutzung von Natur und freilebenden Arten euphemistisch «nachhaltige Nutzung» (die dauerhafte Nutzung von Wildtieren zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Wohlergehens des Menschen) oder, weiter gefasst, «nachhaltige Entwicklung» (die dauerhafte Nutzung von Wildtieren zur Verbesserung des wirtschaftlichen Wohlergehens des Menschen). Im sogenannten Brundtland-Bericht der Vereinten Nationen, den eine von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED) eingesetzte Kommission im Jahr 1987 verfasst hat, wird dieser schwächere anthropozentrische Ansatz als das beste Instrument angesehen, um freilebende Arten vor Übernutzung und Vernichtung zu schützen. «Dauerhafte Entwicklung» wird in diesem Bericht als Maßnahme definiert, um:

«[...] lokale und globale Anstrengungen in Einklang zu bringen, um durch die Nutzung von Wildtieren und natürlichen Ressourcen menschliche [Hervorh. d. Verf.] Grundbedürfnisse

zu befriedigen, ohne die natürliche Umwelt zu zerstören oder zu beeinträchtigen, so dass künftige Generationen [von Menschen] ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen können».¹⁷

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung fungiert inzwischen als anerkanntes System für politische Entscheidungsträger auf internationaler wie auch nationaler Ebene. Es ist von zentraler Bedeutung für alle Umweltorganisationen der Vereinten Nationen wie das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und das Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES) sowie für andere zwischenstaatliche Umweltorganisationen wie die Internationale Union zur Bewahrung der Natur (IUCN), die größte Naturschutzorganisation der Welt, ebenso wie auch für globale nicht staatliche Umweltorganisationen wie den World Wildlife Fund (WWF). Nahezu alle nationalen Regierungen sind dem internationalen Trend gefolgt und haben diesen schwach anthropozentrischen Ansatz übernommen. Das zeigt sich darin, dass 183 von 193 Staaten als Vertragspartner das CITES-Übereinkommen unterstützen, dessen Sekretariat unter der Federführung des UNEP agiert. Einer dieser Mitgliedsstaaten ist Südafrika. Das Land ist ein Beispiel für eine Nation, die einen schwachen Anthropozentrismus befürwortet. Da die nachhaltige Entwicklung offiziell in der *Bill of Rights* der südafrikanischen Verfassung (1996) verankert ist, dient das Land als eine nützliche Fallstudie für dieses Buch, wenn es darum geht, Kritik an den aktuellen Praktiken im Wildtier- und Naturschutz zu üben.

Das Grundproblem des schwachen Anthropozentrismus besteht darin, dass den Wildtieren, abgesehen von ihrer Verwendung zum Nutzen des Menschen, wenig Beachtung geschenkt wird. So fehlt ein Bekenntnis zur Erhaltung von Wildtieren als ganzheitliche und miteinander in Wechselbeziehung stehende Kombination lebenswichtiger Organismen in einem breiteren ökologischen System, das für die Gesundheit des Planeten essenziell ist und dem auch die Menschen angehören. Mit anderen Worten: Die Erhaltung von Wildtieren gemäß dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung erfolgt in Südafrika in der Regel *auf Kosten* der breiteren natürlichen Umwelt, denn Wildtiere werden eingesperrt, gezüchtet und auf Farmen gehalten, die mehr mit Viehbetrieben gemein haben als mit Wildnisgebieten.** Wie ich zeigen werde, ist dies nicht nur dem Überleben und dauerhaften Gedeihen der gejagten Arten abträglich, sondern schadet allen Arten, uns eingeschlossen.

Schlimmer noch: Selbst dort, wo ein schwach anthropozentrischer Ansatz verfolgt wird, sterben die Arten weiterhin aus, und zwar mit alarmierender, alles andere als nachhaltiger Geschwindigkeit. Unter den Augen der CITES-Organisation, die in den 1970er-Jahren gegründet wurde und derzeit den Handel mit über 36 000 Arten regelt, findet eines des verheerendsten Massenaussterben freilebender Tier- und Pflanzenarten statt, seit ein Asteroid am Ende der Kreidezeit vor 66 Millionen Jahren die Dinosaurier auslöschte.

Es ist daher offensichtlich, dass wir unsere Haltung und unser Verhalten grundlegend und unverzüglich ändern müssen – andernfalls könnte das Schicksal der Dinosaurier auch uns ereilen.

Endnoten

- 1 Baize, S., Pannetier, D., Oestereich, L. et al. (2014). Emergence of Zaire Ebola Virus Disease in Guinea. *The New England Journal of Medicine* 371: 1418–1425.
- 2 Weltgesundheitsorganisation (WHO). (2018). Nipah Virus. 30. Mai.
- 3 Ebd.
- 4 Centres for Disease Control and Prevention. Severe Acute Respiratory Syndrome (SARS).
- 5 Yuan, J. et al. (2010). Intraspecies diversity of SARS-like coronaviruses in *Rhinolophus sinicus* and its implications for the origin of SARS coronaviruses in humans. *Journal of General Virology* 91(4).
- 6 Cheng, V. C. C et al. (2007). Severe Acute Respiratory Syndrome Coronavirus as an Agent of Emerging and Reemerging Infection. *Clinical Microbiology Reviews* 20(4).
- 7 Jones, K. E. et al. (2008). Global trends in emerging infectious diseases. *Nature* 451: 990–993.
- 8 Ebd.
- 9 Ebd.
- 10 Brondizio, E. S. et al. (2019). *Global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services*. IPBES Sekretariat.
- * Im Januar 2015 veröffentlichten 26 der 38 Mitglieder der Internationalen Arbeitsgruppe zum Anthropozän (Anthropocene Working Group) einen Aufsatz, in dem sie anregten, 1945 als Beginn des vorgeschlagenen neuen Zeitalters festzulegen – das Jahr, in dem am 16. Juli der erste Atomwaffentest durchgeführt wurde.
- 11 Carrington, D. (2017). Earth’s sixth mass extinction event under way, scientists warn. *The Guardian*, 10. Mai.
- 12 World Wildlife Fund (2018). *Living Planet Report 2018*. WWF, Gland, Schweiz.
- 13 «The Dodo». Portal der Regierung von Mauritius.
- 14 Wills, K. (2013). Where do all these soybeans go? Michigan State University, 8. Oktober.
- 15 Callicott, J. B. (2005). Intrinsic Value in Nature: A Metaethical Analysis. In J. B. Callicott & C. Palmer (Hg.). *Environmental Philosophy: Critical Concepts* Vol. I. Abingdon & New York: Routledge: 347.

- 16 Brennan, A. & Lo, Y. (2016). Environmental Ethics. *The Stanford Encyclopaedia of Philosophy*, Ausgabe Winter 2016), E. N. Zalta (Hg.).
- 17 *Unsere gemeinsame Zukunft: Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung* (1987). Greven: Eggenkamp 47.
- ** Im Mai 2019, als die südafrikanische Regierung eine kurze Änderung des *Animal Improvement Act* (AIA), der die Viehzucht regelt, annahm, wurden insgesamt 33 Wildtierarten, darunter Löwen, Geparden, Nashörner, Giraffen und Zebras, neu als Nutztiere eingestuft.

1. Schwacher (im Gegensatz zu starkem) Anthropozentrismus

*Welch ein Meisterwerk ist der Mensch!
Wie edel durch Vernunft!
Wie unbegrenzt an Fähigkeiten!
In Gestalt und Bewegung wie bedeutend und wunderwürdig!
Im Handeln wie ähnlich einem Engel!
Im Begreifen wie ähnlich einem Gott!
Die Zierde der Welt!
Das Vorbild der Lebendigen!*

William Shakespeare, *Hamlet*, 2. Akt, 2. Szene

Bevor ich auf die grundlegenden Mängel des herrschenden Paradigmas des schwachen Anthropozentrismus eingehen werde – der Hauptursache für tödliche zoonotische Pandemien und die Vernichtung freilebender Arten –, möchte ich zunächst aufzeigen, wieso dieses Paradigma für viele Umweltschützer, Wildtierfarmer, die meisten Regierungen und internationale zwischenstaatliche und nicht staatliche Organisationen wie die Vereinten Nationen, IUCN, CITES und WWF so attraktiv ist.

Wie in der Einführung bereits erwähnt, beruht die Definition des schwach anthropozentrischen Konzepts der «nachhaltigen Entwicklung» auf den Erkenntnissen der Brundtland-Kommission der Vereinten Nationen von 1987. Diese definiert «dauerhafte Entwicklung» in ihrem Bericht als das Bestreben, «menschliche Grundbedürfnisse zu befriedigen, ohne die natürliche Umwelt zu zerstören oder zu beeinträchtigen, so dass künftige Generationen von Menschen ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen können».¹ Unter «natürlicher Umwelt» versteht der Bericht die freilebenden Tier- und Pflanzenarten. Dieses Leitprinzip ist explizit anthropozentrisch, da es die gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnisse der Menschheit in den Mittelpunkt stellt. Die natürliche Umgebung und die freilebenden Arten werden nur deshalb vor der Vernichtung bewahrt, weil sie Nahrung, Wasser, Befriedigung und Kapital zum Wohl des Menschen liefern.

In Anlehnung an dieses anthropozentrische Leitprinzip vertritt die IUCN nahezu dieselbe offizielle Position.² Die IUCN ist eine Organisation, die sich mit der Sammlung und Analyse globaler Umweltdaten sowie mit Forschung, Feldprojekten, Interessenvertretung und Bildung befasst. Ihre Aufgabe besteht darin, «die